

ELLEN SEMEN

Unweigerlich muss man an Henri Rousseau, den Zöllner denken, der als Autodidakt gemeinsam mit Paul Gauguin im Salon der Unabhängigen in Paris ausstellte und mit seinem „naiven Realismus“ Picasso oder Dadaisten wie Tristan Tzara begeisterte. Die in Wien lebende deutsche Künstlerin Ellen Semen (*1971) greift bisweilen Rousseaus Formensprache auf, nicht, um unbefangen die Idylle der Welt, sondern Missverhältnisse in dieser aufzuzeigen. „Scharfe Schützen“, so ein Bildtitel, setzt sie inmitten von Blumen und thematisiert (sexuelle) Gewalt, Krieg und die Heuchelei von Politik und Medien.

„Blumen Afrikas I“,
2004, Öl auf Leinwand, 200 x 250 cm.
Courtesy Galerie Ernst Hilger, Wien.

